

physischen Plans ausleben kann, so geschah etwas Ähnliches bei dem griechischen Tempel. Der Gott war da im Tempel. Wer die griechische Tempelform richtig fühlte, fühlte auch, daß weit und breit kein Mensch zu sein brauchte, auch nicht im Tempel - und daß der Tempel doch nicht leer war.

Tempelbauten  
u. -Formen

Eine Fortentwicklung sehen wir in dem römischen Tempelbau, besonders dem mit einer Krypta. In der Pyramide sehen wir dargestellt den Weg, den die Seele nach dem Tode nimmt, die Form für die entfliehende Seele, die Fesselung an das Irdische, die Kamaloka - Zeit. Der griechische Tempel ist der Ausdruck für die göttliche Seele, die gern auf der Erde weilt. Der römische Bau mit der Krypta entspricht dem Kreuz, an dem der tote Jesus - Körper hängt. Der Sieg über die physische Form, der Sieg über den Tod, ist ausgedrückt im Kreuze, an dem der tote Jesus hängt, und das uns erinnern soll an den geistigen Sieg über den Tod, an Christus.

Der gotische Bau ist nicht vollständig, wenn nicht die gläubige Gemeinde drinnen ist. Wenn wir alles zusammen fühlen wollen, dann müssen sich mit dem Spitzbogen vereinigen die gefalteten Hände, und die Gefühle die sich darin ausdrücken, die nach oben strömen. Aber nicht Gefühle wie in der Krypta, wo das Andenken gefeiert wurde an den geistigen Sieg über den Tod, sondern sieghafte Gefühle, wie sie die Seele empfindet, die sich im Leibe schon Sieger fühlt über den Tod. Die im Leibe sieghafte Seele hört hinein in den gotischen Bau. Er ist nicht vollständig, wenn nicht solche Gefühle ihn durchströmen. Der griechische Tempel ist der Leib des Gottes, er steht Allein für sich da. Die gotische Kirche stellt sich dar als etwas, das die Gemeinde ruft. Sie ist Kein Tempel, sondern ein Dom. (Tum, wie Menschtum, Volkstum, Dumm.)

Bedeutung der  
Mumifizierung

Die Seelen, die heute nichts Geistiges mehr schauen können, waren früher inkarniert als Griechen, als Römer, als alte Ägypter. Dadurch, daß die Seelen ihren Leib nach dem Tode als Mumien festgehalten sahen, entstand eine okkulte Folge: die Seele mußte immer herunterschauen auf den Mumienleib. Da wurden die Gedanken verhärtet, und hineingebeamt in die physische Welt. Der Gedanke wurzelte sich ein, daß der physische Leib eine höhere Realität sei, als es in Wirklichkeit der Fall ist.

## 2. Vortrag.

Zusammenhang zwischen Tempelschlaf und Heilkunst.

Isis, die Lehrerin der Ägyptischen Priester über die Heilkunst. Die Kranken wurden in den meisten Fällen in den Tempel gebracht, und dort in eine Art sonnambulen Schlaf versetzt. Der Priester lenkte den Schlaf so, daß der Kranke nicht chaotische Träume hatte, sondern regelrechte Gesichte schaute: ätherische Gestalten der

Priesterliches Heilen  
in alten Ägypten.

geistigen Welt. Der Priester lenkte diese Gesichte und Wesenheiten so, daß tatsächlich wie durch einen Zauber vor dem Schlafenden die Gestalten auftauchten, die einst der alte Atlantier als seine Götter gesehen hatte. Diese wirkten ordnend und harmonisierend auf die in Disharmonie gebrachten Leibeskräfte. (Die heilende Wirkung im Zusammenhang mit der Weisheit gebracht, die dem Menschen sonst nur in der Einweihung zuteil wurde.)

Heilkraft der  
Geisteswissenschaft

Die geistigen Kräfte werden einem Menschen, der von Kindheit auf sich daran gewöhnt hat, in sinnlichen Vorstellungen zu leben, nicht so leicht heilen können, wie ein Mensch, der sich von Kindheit an an sinnlichkeitsfreie Vorstellungen gewöhnt hat. Die Geisteswissenschaft wird ein großes umfassendes Heilmittel sein, da sie den Menschen an solche Vorstellungen gewöhnt hat.

Lemurien be-  
ginnnt die ge-  
schlechtliche Fort-  
pflanzung, das  
"Ichbewußtsein"

Atlantis ging durch Wasser zugrunde, Lemurien durch Feuer. In Lemurien zog das "Ichbewußtsein" zum erstenmal in den Menschen ein und zwar dadurch, daß die alte ungeschlechtliche Art des Fortpflanzens ersetzt wurde durch eine geschlechtliche. (Des "Ichs" im ersten Keime.) Von da ab zogen Krankheit und Tod in die Menschheit ein.

Isis u. Madonna

Der Priester zeigte dem im Tempelschlaf liegenden Kranken die Gestalt der Gebälerin Ihres-Gleichen, ohne die Befruchtung von Ihresgleichen, die jungfräuliche Göttin, die in jener lemurischen Zeit eine Genossin der Menschen war, die heilige Isis. Ihren Schleier hat kein Sterblicher gehoben, denn sie ist die Gestalt, die da war, als der Tod überhaupt noch nicht in die Welt gekommen war. Sie ist das im Ewigen Wurzelnde, die große heilende Wesenheit, die die Menschheit wieder erringen wird, wenn sie sich aufs neue vertiefen wird in die spirituelle Weisheit. Als wunderbares Symbol ist geblieben das Madonnenbild. Wenn die menschliche Seele im Schlafe liegt und etwa träumen kann von diesem Madonnenbilde, dann hat dieses auch heute noch eine heilende Kraft.

Athenische Götter  
in der Atlantiszeit

Die ätherischen Götter in der atlantischen Zeit sind geistige Wesenheiten, die bis zu einem ätherisch-göttlichen Leibe verdichtet sind, die aber in gewisser Beziehung menschlichen Schwächen unterworfen waren.

Erkenntnis als  
Wiederholung  
von Erlebnis

Die Erkenntnis ist die Wiederholung alles dessen, was der Mensch einst im Leben durchgemacht hat, die Erkenntnisperioden, also eine Wiederholung der Erlebnisperioden.

1. indische Kultur, "B r a h m a n" das All-Eine.  
----- Geistig wird noch einmal durchlebt in hoher Abstraktion jene Zeit, da Erde und Sonne noch vereinigt waren. Damals war der Mensch der Genosse des "Brahman".

2. persische Kultur: Ormuzd und Ahriman, die gute  
 ..... und die vernichtende Gottheit.  
 Wiedererlebnis der Zeit, wo die Sonne mit den allbele-  
 benden Kräften sich trennte, von den Mächten der  
 Finsternis.
3. ägyptische Zeit : Wiedererlebnis der Zeit, wo Sonne  
 ..... und Mond herausgetreten waren; die  
 Sonne mit den befruchtenden Kräften, der Mond mit den  
 Kräften die Gestalt gaben : für den Menschen eine  
vergängliche allerdings, für die Götter aber eine  
dauernde Gestalt. O s i r i s , die Kraft der Sonne,  
 I s i s , die Kraft des Mondes, vor der völligen Tren-  
 nung von der Erde, vor der Geschlechtertrennung, wo  
 sie noch als jungfräuliche Fortpflanzungskraft gewirkt  
 hat.
4. griechisch-lateinische Kultur: Hier erlebte die  
 ..... Menschheit in ihrem  
 Polytheismus einen erinnernden Nachklang an die atlantische  
 Zeit, mit ihren vielen ätherischen Göttergestal-  
 ten.
5. unsere Kulturrepoche : Wir haben nichts zu wiederho-  
 ..... len, keine alte Erinnerung.  
 Eine apokalyptische Weisheit, zu der wir den Samen  
 legen müssen, muß unsere Weisheit sein.

3. Vortrag.

*Erlebnis des tier-  
rischen Gruppen-Ich*

Der Hellseher nimmt das Gruppen-Ich einer der höhe-  
 ren Tierrassen dadurch wahr, daß er längs des Rück-  
 grats des Tieres etwas wie einen helleuchtenden Strei-  
 fen sieht.

*Pflanzen-Ich im  
Mittelpunkt  
der Erde*

Bei der Pflanze ist auch etwas Astralisches tätig,  
 sie wird in der Blüte umspült und umglüht, umstrahlt  
 von einer astralischen Substanz. Das "Ich" der Pflanze  
 liegt im Mittelpunkt der Erde, während die  
 "Ichs" der Tiere die Erde umkreisen. Wenn man  
 eine Pflanze mit der Wurzel aus der Erde herausreißt,  
 so empfindet die Pflanzenseele Schmerz, wenn man aber  
 die Blüte abpflückt, so tut es ihr wohl. Wenn der Schnit-  
 ter im Herbst mäht, gleiten über die Erde ganze Ströme  
 von Wohlgefühlen, ebenso beim Grasen der Tiere. (Die  
 Pflanze für die Erdseele wie die Milch, welche von  
 Tieren hergegeben wird.)

*Pflanzenseele  
erlebens*

Bei den Steinen hüllt der Ätherleib das Mineral  
 von allen Seiten ein, wie die Pflanze vom Astralischen  
 umspült wird. Die Form des Minerals selbst ist ein  
 ätherischer Hohlraum; dieses Ätherische ist zu Hause  
 in der Astralwelt. Das Astralische des Minerals bohrt  
 sich wie Spitzen in den Ätherleib hinein. Diese Strah-  
 len, welche immer breiter und breiter werden, strahlen  
 ins Unbestimmte in den Weltenraum hinaus. Wie wenn je-  
 des Einzelne in unserer Welt an tausend und tausend  
 Lichtfäden geistiger Art hänge, die sich in den unend-

*Wesen des  
Minerals*